

Uli Forte

«Mit unserem Ka Mittelfeld der Li

Siegen oder Fliegen! St.Gallens Trainer Uli Forte spielt heute nicht nur gegen Thun, sondern auch um seinen Job. «Ich habe keine Angst vor einer Entlassung», sagt er.

VON BENNY EPSTEIN, ANDREAS BÖNI (TEXT) UND EDDY RISCH (FOTOS)

Herisau in die Eishalle, um Hockey zu spielen.

Wie sehr beunruhigt Sie die Lage?

Uli Forte: Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dass ich mir keine Sorgen mache. Klar mache ich mir Gedanken. Dennoch probiere ich, ruhig zu bleiben, mich aufs Wesentliche zu konzentrieren: Das sind mein Team und der Thun-Match.

In der Winterpause kündigten Sie eine super Rückrunde an.

Das haben wir uns alle erhofft. Wir kassieren halt viel zu einfache Tore. Mehr als die Hälfte der zehn Tore, die wir in der Rückrunde einfingen, waren Geschenke an den Gegner. Das müssen wir sofort abstellen.

Wie erklären Sie sich die vielen individuellen Fehler?

Das liegt einerseits an der Konzentration. Bestimmt hat das aber auch mit der Tabellensituation zu tun. Manche Spieler setzen sich vielleicht zu sehr unter Druck.

Wie lösen Sie den Druck?

Diese Woche stand der Spass im Vordergrund. Wir haben am Dienstag wetterbedingt in der Turnhalle ein internes Fussballturnier ausgetragen und gingen am Mittwoch nach

Arbeiten Sie mit Ihren Spielern auch im mentalen Bereich?

Wie die meisten anderen Klubs haben auch wir ein Team, das sich um diesen Bereich kümmert. Ich glaube, dass im mentalen Bereich noch grosses Potenzial vorhanden ist.

Nutzen Sie es selbst auch?

Ich gehe – unabhängig von der jetzigen Situation – regelmässig zum Mentaltrainer.

Reicht die Qualität Ihrer Mannschaft für die höchste Liga?

Ein so starkes Kader wie jetzt hatte St. Gallen lange nicht mehr.

Auch in der Defensive? Innenverteidiger Tim Bakens spielte gegen den FCZ einmal mehr miserabel.

Tim zeigte schon in der Vorrunde gute und weniger gute Spiele. Aber er hat gezeigt, was er kann. Die Abwehr hat Qualität – nur nützt diese nichts, wenn so viele individuelle Fehler passieren.

Vergleichen Sie Ihr Kader mit den anderen der Super League!

Wir sind im Mittelfeld der Liga gut dabei.



BLICK-Kolumnist Kubi Türkyilmaz schlägt Ihnen einen Systemwechsel vor. Vom 4-4-2 zum 4-2-3-1.

Das habe ich gelesen. Jetzt, wo ich Oscar Scarione habe, ergeben sich neue Möglichkeiten.

Warum setzten Sie Topscorer Fabian Frei (6 Tore) zuletzt auf die Bank?

Fabians Leistungen waren zuletzt unter unseren Erwartungen.

Warum haben Sie beim FCZ-Spiel Captain Philipp Muntwiler demontiert, in dem Sie ihn nach einer Stunde rausnahmen?

Ich habe Munti nicht demontiert. Es stand da schon 0:3 und er war gelbrot-gefährdet. Ich wollte vermeiden, dass er gegen Thun gesperrt fehlt.

Ist er der fähigste Captain?

Ja. Er ist leistungsmässig noch nicht da, wo er vor der Verletzung war, aber als junger Ostschweizer mit Kämpferherz ist er der richtige Captain.

Wie lassen Sie am Sonntag spielen?

Sicher ist: Scarione wird einlaufen.

Sie erhoffen sich den Effekt wie bei Mario Frick, der im ersten Spiel für GC St. Gallen abschoß?

Ganz klar. Jetzt will ich diese Geschichte zu unseren Gunsten erleben. Ich mache meine Aufstellung um Scarione herum.

Ein Blick zurück: Bereuen Sie Ihre Personalentscheide? Die Abgänge



PERSÖNLICH

Geboren: 30. April 1974

Nationalität: Italien

Spieler-Laufbahn: Brüttsellen (bis 94), Red Star Zürich (94–99), SC Kriens (99–02)

Trainer-Laufbahn: Red Star Zürich (2002–06, Spielertrainer), Wil (06–08), St. Gallen (seit 08)

Erfolge als Trainer: Aufstieg in die 1. Liga mit Red Star, Cup-Halbfinal mit Wil, Aufstieg mit St. Gallen in die Super League.

der sind wir im ga gut dabei»



Uli Forte nachdenklich
beim BLICK-Termin
in der AFG-Arena.

von Zellweger, Koubsky und Zé Vitor und die Zuzüge von Bakens, Calabro und Owona?

Bereuen würde ich nicht sagen. Diese Transfers sind aus der Not heraus entstanden. Die machten wir noch vor der Rettung. Da lag finanziell nicht mehr drin. Koubsky war zu teuer und die Zusammenarbeit mit Zelli beendeten wir aus Altersgründen.

Zelli wäre in der derzeitigen Lage ein wichtiger Anführer.

Das kann sein. Es stimmt: Er gab stets Vollgas, auch mit 37 Jahren noch.

Zé Vitor hatte Krach mit Ihnen.

Krach nicht. Sonst hätte er unter mir nicht zwei Jahre gespielt.

Aber Sie hatten das Heu nicht auf

der gleichen Bühne.

Spieler und Trainer müssen nicht immer die gleiche Wellenlänge haben.

Ihnen fehlen Leadertypen im Team.

Ich erhoffe mir viel von den Neuen. Gerade von Scarione verspreche ich mir auch Leader-Qualitäten. Er wird uns im Spiel gegen Thun führen.

Hat St. Gallen mehr Qualität im Team als Thun?

Ja, mit Scarione erst recht.

Können Sie nachvollziehen, dass der FC Thun ihn verkauft und bereits für dieses Spiel freigegeben hat?

Ich bin sehr froh darüber. Selbst hätte ich das wohl kaum zugelassen.

Ihre ersten Eindrücke von Scarione?

Wie erwartet: spielerisch überraschend. Er verlangt den Ball, macht das Spiel, spielt interessante Pässe. Er ist eine grosse Bereicherung.

Mit dem Scarione-Transfer hat der Verein Ihnen noch eine Verstärkung besorgt. Jetzt liegt es an Ihnen. Würden Sie es verstehen, wenn Sie bei einer Niederlage gegen Thun entlassen werden?

So sind die Gesetzmässigkeiten in diesem Business. Ich bin kein Träumer, weiss genau wies läuft. Zurzeit spüre ich noch immer hundertprozentiges Vertrauen. Aber letztlich zählen nur die Resultate. Wenn diese ausbleiben, ist die Entlassung eine mögliche Konsequenz.

Sie sind seit acht Jahren Trainer, wurden noch nie entlassen. Fürchten Sie sich vor diesem Moment?

Angst habe ich keine, eher Respekt. Aber ich denke nicht ständig: Wenn ich gegen Thun verliere, bin ich weg. Schliesslich bin ich überzeugt, dass wir genug Potenzial haben, um Thun zu schlagen.

Haben Sie sich mit Ihrem Vorbild Christian Gross über Ihre Situation unterhalten?

Nein, wir haben uns seit der Sommerpause nach einem gemeinsamen Essen nicht mehr gesprochen.

Mit wem reden Sie darüber?

Mit Heinz Peischl natürlich. Und mit meinen engsten Freunden und meinem Bruder. Er ist immer ehrlich zu mir.

Wie fühlt es sich an, wenn die ganze Fan-Kurve «Forte raus» brüllt?

Das tut weh. Ich bin mit ganzem Herzen dabei, bin nach fünf Jahren in der Region auch schon ein Ostschweizer. Aber das gehört halt zum Business. Es ist nicht lange her, da jubelte mir der Espenblock noch zu.

Sehnen Sie sich nach der Zeit zurück, als Sie unbekümmerter Aufsteiger waren und den Grossen ein Bein stellen konnten?

Ich erinnere mich gerne zurück. Wir schlugen Basel und Zürich, punkteten in Bern, waren ein richtiger Spielverderber. Aber diese wunderschöne Zeit ist vorbei. Ich blicke vorwärts.

Wann werfen Sie selbst das Handtuch?

Jetzt sicher nicht. Wenn ich aber spüre, dass nur ich das Problem, der Bremsklotz bin, dann gehe ich. Es geht hier nicht um mich, sondern um den Verein.

Das Gefühl haben Sie jetzt nicht?

Nein. Es gibt manchmal Reibereien, aber das gehört dazu. Das Vertrauen ist voll intakt.

Welche Fehler haben Sie beim FC St. Gallen gemacht?

Bei den Transfers. Nicht jeder hat eingeschlagen. Owona etwa spielt nur noch in der U21. Den Transfer habe ich mitgetragen.

Heinz Peischl könnte auch als Trainer auf der Bank sitzen. Sind Sie trotzdem froh, dass er als Sportchef geholt wurde?

Sehr. Er entlastet mich enorm. Übernimmt Spielergespräche, baut die Jungs auf und weist sie auch zurecht. Und er hat Top-Transfers gemacht. Ich glaube, er hat überhaupt keine Lust, auf die Trainerbank zu sitzen. Ihm wäre es lieber, wenn wir die Kurve kriegen. ●